

**Jürgen Brand für die IHK Wiesbaden:  
Grußwort 150. Geburtstag Joseph Baum**

Wie schön, dass Josephs Baum nach wie vor interessierte Personen zusammenbringt!

Wir sind heute dank seines ideellen Erbes zusammengekommen - und zwar hier in der IHK Wiesbaden, in deren Namen ich Sie als Mitglied der Vollversammlung herzlich begrüßen darf.

Ich möchte Sie einladen, gemeinsam mit mir nachzudenken: Warum bewegt uns Joseph Baums Wirken auch noch 150 Jahre nach seiner Geburt?

Joseph Baum entspricht dem Ideal des „ehrbaren Kaufmanns“. Sein Interesse galt den sozialen Folgen der Industrialisierung auf die Lebensumstände der kleinen Kaufleute. Für diese ersann er die Erholungsheime, die sich in ganz Deutschland verbreiteten.

Die unternehmerische Selbstverpflichtung des „ehrbaren Kaufmanns“ in Joseph Baums Ausprägung hat auch in der IHK eine fest verankerte Tradition. Wir sehen das Unternehmertum nicht nur der Geschäftsführung und der Buchhaltung verpflichtet. Vielmehr unterstützen wir auch das gemeinsame und gemeinschaftliche Wirtschaften auf Augenhöhe mit den Mitarbeitenden und Angestellten. Was ihrem Wohl dient, dient auch dem Wohl der Unternehmen, so die Idee.

Nun befinden wir uns aber in Zeiten, in denen viele Unternehmen sich um ihr Wohlergehen sorgen. Wir befinden uns in Zeiten hoher Energie- und Rohstoffpreise, mit immer größer werdenden Bürokratielasten, überhaupt in einer unsicheren Umgebung durch Krisen und durch Kriege. Dem Standort Deutschland droht die Deindustrialisierung.

Dass die Weltlage und die Standortsituation durch immer mehr Unsicherheiten geprägt ist, merken natürlich auch die Arbeitnehmenden. Auch ihren Sorgen müssen sich die Unternehmen widmen. Dabei geht es den „ehrbaren Kaufleuten“ nicht nur darum, die immer schwieriger zu findenden Fachkräfte zu halten. Heute mehr denn je messen Arbeitnehmer die Qualität ihres Arbeitgebers auch daran, ob sie mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen werden. Die Erholung, die Joseph Baums Heime versprachen, finden heute ihre Entsprechung in einer Vielzahl von Maßnahmen, die für die umfassende Gesundheit der Mitarbeitenden und überhaupt ihr Wohlergehen getroffen werden können.

Für die Unternehmen stellt die Perspektive der Mitarbeitenden zusammen mit der unsicheren Weltlage die Frage: Sehen wir uns als Teil der Gesellschaft? Als Akteure, die soziale Verantwortung übernehmen – für die Gemeinschaft, die Umwelt, die nachfolgenden Generationen? Oder sehen wir uns als Einzelspieler, denen es nur um das eigene Überleben geht? Und ist das am Ende nicht ohnehin zu kurz gedacht?

Joseph Baums Engagement gibt uns darauf eine klare Antwort: So, wie die Unternehmen nicht ohne Mitarbeitende leben können, denen es gut geht, können die Unternehmen nur in einer Gesellschaft überleben, der es gut geht. Der Nutzen für die eigene Sache und der Nutzen für die Gemeinschaft gehen Hand in Hand. „Corporate Social Responsibility“ ist nicht

einfach ein von außen aufoktroiertes Schlagwort – wir nehmen sie gerne als unternehmerische Selbstverpflichtung an.

Was können Unternehmen konkret tun? Vielleicht ein neues Mindset probieren: In einer Welt, in der die Mitarbeitenden ernstgenommen werden wollen mit ihren Bedürfnissen und Sorgen, dürfen auch Unternehmen authentischer kommunizieren. Auch wir sind von denselben Unsicherheiten betroffen. Wir dürfen über Sorgen genauso sprechen wie über unsere Wünsche und Vorstellungen, eine lebenswerte Gesellschaft durch ein menschenzentriertes Wirtschaften zu erreichen.

Wir alle kennen den Satz „Think global, act local“. Er zeigt, dass wir Teil eines größeren Systems sind, einer globalisierten Welt – noch um ein Vielfaches mehr, als es Joseph Baum zu seiner Zeit war. Wir können vielleicht nicht alleine die ganze Welt retten, aber wir können dort tätig werden, wo wir sind – sei es im eigenen Unternehmen, in der Stadt oder im Verein.

Unsere Zusammenkunft heute Abend kann so eine Gelegenheit sein, gemeinsam vor Ort und miteinander ins Tun zu kommen – im Geiste Joseph Baums.

Mit seinen Worten wünsche ich Ihnen einen inspirierenden Abend, der eine „Erholungs- und Stärkungspause für Nerven, Geist und Körper“ sein möge.